



Montag, 15. April 2024: Kurt, Gabriele, Esther, Adelheid, Hans-Heinrich, Katharina, Marie-Theresa, Ursula

Motiv: Grüne, Raum schaffende Fülle; Aufbruchsstimmung und erste Fruchtbildung. "Ich-Bin die Türe zwischen hier und dort", Hindurch durch die betörende Schönheit der Bildnatur der Schöpfung

Erste Eindrücke: Die vielen Blüten im kleinen Beet vorne: Iris-Knospen, Wolfsmilch, gelbe Rose, magenta Storchen-schnabel. So viel Üppiges, hellgrün, Beim Nussbaum Rötliches im Austreiben des gelblich-grünen Laubes. Siedlung und Blauen mit leichtem Rauchsleier. Bei einfallendem Sonnenlicht ein gelblicher Ton über Siedlung und hinterem Bildteil. Alle Kirschbäume verblüht, blühend jetzt die Apfelbäume.

Ausblick: Nach sehr warmen Tagen, welche das Austreiben der Pflanzen vorangetrieben hat, heute ein Temperatursturz um mehr als 10 Grad mit kühlem, böigem Wind. Dadurch haben wir einen lebendigen Wechsel der Beleuchtung und der Leuchtkraft der Farben.

Hintergrund: Der Himmel ist grau bewölkt, wolkige Wolken, mit einem Helle-Dreieck über dem Blauen; Wolkengebirge mit ganz links einem blauen See mit weiss aufleuchtenden Wolkenrändern.

Der buckelig wirkende Blauenwald zeigt eine Vielfalt an Grüntönen, welches links oben fast übergangslos in eine obere Wiese übergeht. Der untere Blauenhügel hebt sich links unten mit Nadelbaum-Dunkel ab, welches in die Hangwiese ausläuft. Die Hangwiese wirkt flach heute und sehr vielfältig in Gestalt und Farbigkeit. Die verblühte Obstbaumreihe rechts ist beidseitig von unterschiedlich braunen Feldern umrahmt.

Mittelgrund: In der kräftig-präsenten Siedlung erscheinen die braunen Hochhäuser kraftvoll. Davor fällt eine lehmgelber, flacher Gebäuderiegel auf, links und rechts jeweils hellgraue flache Gebäude-reihen. Links vom anthrazitgrauen Flachdachgebäude erscheint ein hellbraunes Feld, dort ahnt man auch drei kleine, weiss verpackte Grasballen. Das Grün der Siedlung ist heute einheitlicher und bereits etwas eingedunkelt. Die Autobahn ist unscheinbar eingebettet und gut befahren. Davor stechen das orangefarbene Absperrband und das Zitronengelbe Gebäude heraus. Der Talgrund wirkt zusammengeschoben. Das hellblaue Trafohäuschen, Aprico-Haus und das dahinter stehende Haus bilden eine Gruppe. Vom Helmhaus sieht man nur die Dachflächen, das Persephonehaus ist heute im Laubwerk versteckt.

Vordergrund: Der Wind lässt die Blätter tanzen. Das Felsli verschwindet hinter dem Laub der Obstbäume. Die Tulpenbäume erscheinen leuchtend grün; das Grün wird kraftvoll kontrastierend von den schwarzen Stämmen und Ästen durchzogen. Links daneben steht bescheiden die Lärche in ihrem neuen blau-grünen Gewand, überzeichnet von den Ästen des Nussbaumes. Das Grass der Obstbaumwiese ist hoch gewachsen und gesprenkelt von den gelben Blüten des Hahnenfusses; die Grasblüten überragen dieses gelbe Tupfenmeer. Die Kirschbaumstämme sind im hohen Gras versunken. Der rechte Kirschbaum hat einen dezenten rötlichen Schimmer, dahinter blüht im weisser Pracht ein Apfelbaum. Der erstorbene Hoho-Baum links steht vereinsamt inmitten der sich entfaltenden, grünen Lebensfülle. Der Perückenbaum zeigt in seinem Stamm-Gebilde einen deutlichen Nacktbereich und hat in der Krone seine Blütentrauben rausgeschoben, die einen zarten, fein ziselierten Schleier bilden. Im vorderen Beet zeigen sich rechts erste lila Irisknospen. Die vertrocknete Rose entfaltet – oh Wunder jedes Jahr – neue rötliche Blättchen. Am Wegrand unten blüht bereits zartgelb eine Rose. Das Beet ist dekoriert mit gelb-grünen Flecken von Wolfsmilchblüten und vereinzelt, magenta-leuchtendem Storchschnabel, am Rand eine blasse Skabiosenblüte; im kleinen Wiesen ganz viele Gänseblümchen und letzte weisse Narzissenblüten.

Stand: breit und gut auf dem Boden; platte Füße; Der Körper ist nach oben fest; breit und schwankend.

Klangraum: Hier ist viel los: Diverse Vogel- und Menschenstimmen in der Nähe; der Wind raschelt böig im Blattwerk und trägt vom Talgrund ein Grundrauschen herauf, darin eine Kirchenglocke und Maschinengeräusche.

Vitalität: Lustvoll; die Landschaft wird eingenommen vom Grün.

Charakter: Jetzt fallen vereinzelt erste Regentropfen. Aufbruchsstimmung; gut ausgerüstet und kraftvoll, hat was vor und ist bereit zu improvisieren.

Würde: Der Regen-Segen unterstützt und bekräftigt den Charakter-Impuls.

Nachbilder:

Esther: Eine von unten herauf kräftig sprudelnde Quelle.

Ursula: "Winter ade!" - Die Fülle ist da! Katharina: Die Dreieckswolkenöffnung vom Anfang wandelte sich zu einer Glocke mit einem schwingenden Schlegel.

Gabriele: Gewisper der gelben Kirschbaumwiesen-Blüten, Geflüster der Blätter; ein vielstimmig erklingender Chor, in dem jedes seine ganz eigene Stimme und Melodie entfalten darf.

Maria-Theresa: Die Räumlichkeit ist neu gebildet und erweitert.

Hans-Heinrich hört das Lied "Wer recht in Freunden wandern will...."

Vorblick: Noch mehr Aufbruch und noch mehr Grün, dunkler werdend; Apfelblüte vorbei; Iris- und Perückenbaumblüten offen; wärmer, weil weniger Wind.

Protokoll: Hans-Heinrich, Leitung: Gabriele

Wochenspruch Nr.3:

Es spricht zum Weltenall,

Sich selbst vergessend

Und seines Urstands eingedenk,

Des Menschen wachsend Ich:

In dir, befreiend mich

Aus meiner Eigenheiten Fessel,

Ergründe ich mein echtes Wesen.

Aufbruchsstimmung auch hier. Aus dem Innersten heraus bereit sein für das was kommen wird, selbstbewusst vertrauend. Selten in den Wochensprüchen: jetzt spricht des Menschen wachsend Ich.

Jeder darf werden in seinem eigenen Wuchs und sich zugleich befreien von den begrenzenden Eigenheiten. Dieses Wesen, welches jetzt den Raum sichtbar erfüllt und zum Menschen-Ich spricht.

Tierkreisspruch Widder:

Erstehe, o Lichtesschein,

erfasse das Werdewesen,

Ergreife das Kräfteweben,

Erstrahle Dich Sein-erweckend.

Am Widerstand gewinne,

Im Zeitenstrom zerrinne.

O Lichtesschein, verbleibe!

Was vorher Aufruf war, ist jetzt erfüllt. Mehr in den Substantiven heute als in den Verben. Saturnzeile: Die Blüte zerrinnt im Duft, verwirrend und betörend, verrückt werdend.

Jupiter bis Mondzeile: Die Kraft zum Wandel erwächst am Widerstand, der Wandel als das, was alles Sein durchzieht, Verharren und Beharren wären Vergehen. Mondzeile: Was bleiben soll ist der Lichtes-Schein. Welches Licht ist gemeint, das Äussere oder das Innere?

Tonarten: C-Dur, a-moll

C-Dur: leiblich und aufgehend; licht, leicht und lind; Kraft und Anmut. A-moll: Ansatz zur Frucht- und damit Innenraumbildung der Kirschen, Frucht fördernd; vom Werden zum Hören;

Perikope: Joh. 10, 1-18

Ich bin die Türe

Anklang an den Wochenspruch: Des Urstands eingedenk, des Menschen wachsend Ich. Berührend, dass in dieser Perikope der Christus immer wieder von sich selbst spricht: "Ich bin"

"Und führt sie hinaus" – wohin führt er sie? "Er lernt die Schwelle zu überschreiten von hier nach dort und von dort nach hier." Hinaus aus dem / hindurch durch den jetzt betörend schönen Lichtes-Sinnen-Schein, erlösend die Bild-Natur der Schöpfung?

Protokoll: Gabriele



Montag, 22. April 2024, 14:30h: Fritz, Maria-Teresa, Iris, Kurt, Katharina, Esther, Hans-Heinrich

Motiv/Motto: Nachwinter im Frühling, Angekommensein, abgesunkene Schwere – nahende Helligkeit erweckt Freude

Erste Eindrücke: Das Trafohaus guckt frech und breit aus dem Grün hervor; die Irisblüten sind noch nicht ganz aufgegangen (einige schon); die (trockene) Rose hat Fortschritte gemacht mit rot dunklen Blättern; der Blaue wirkt frisch, aufgeweckt, lebendig; traurige Stimmung, stumpf; ein Abgesunkensein im Grün, ohne Freude.

Weiterer Anblick: Ein Milan; graue Wolken, über dem V-Einschnitt hell, oben dunkler, rechts sinken sie in den Blaue hinein, oder als ob sie Ausdünstungen des Blaue wären; die Hangwiese ist flach, schmal, blass hellgrün mit einem hellbraunen, einem dunkelbraunen, einem hellgrünen Feld; der Blaue zeigt neben den grünenden Laubbäumen auch dunkle Nadelbäume; die Siedlung ist wie hinuntergedrückt, wie verschluckt, als ob sie sich vor dem Regen wegduckt;

es regnet nämlich, zunächst leicht; das Baumbuschwerk vor den Sonnenhofhäusern ist dicht, üppig, dunkelgrün; letztere wollen sich mit ihrem Gelb gern dahinter verstecken; die Linie der Autobahn wird durch einen Baum zweigeteilt; das (kurze) orangefarbene Band und das Zitronenhaus zeigen sich davor; vom Persephonehaus sieht man etwas wie eine Fahne auf dem Dach, links dahinter eine leichte Rauchfahne; Trafo- und Apricothaus bilden eine kleine Idylle im Grün, rechts daneben ragt die Nadelzypresse scharf dunkel empor; zwei Apfelbäume weisen noch Blüten auf; die Obstwiese ist heute etwas wild chaotisch struppelig mit gelb verblühenden Hahnenfüßen und rötlichen Grasblüten; der Nussbaum vor uns scheint aussen rötlich, innen grün, selbiges gilt auch für den Kirschbaum ganz rechts; der Rosenbusch am Wiesenhang hat grüne Äste wie Arme, das Felsli leuchtet hell; der Tulpenbaum hat oben rechts lückenhaftes Geäst, leuchtet aber schön mittelgrün, die Lärche links daneben blaugrün; wir stehen (sitzen) im nun stärker werdenden Regen; der Perückenbaum hat noch mehr rötliche Rispen, die Irisse violetten schon, sonst leuchten im Beet noch magentafarbene Storchschnäbel und gelbe Wolfsmilche hervor; die Gänseblümchen vor uns haben ihre Blüten geschlossen, am Rosenbusch werden dunkle alte Hagebuttenbollen bemerkt.

Stand: Ungemütlich, aber fest am Boden, mit geschlossenen Beinen wie ein Pfosten im Boden, der Körper schmal und hoch, wie eine Säule.

Klang: Regentropfengeräusche recht stark, Baumaschinenlärm klingt aber darüber, und auch Vogelgezitscher dazwischen; insgesamt kein weiterer Klangraum.

Vitalität: Gesamthaft voll da, aber gebremst, wie erkältet.

Charakter: Eine etwas unwillige Person im Regenmantel.

Würde: Aus dem Norden strömt Licht: es wird sich ändern zum Besseren. Hinten Nebel, vorne klar.

Das **Goetheanum** ist wenig nass, unbeeindruckt von Nässe und Kälte, schaut ins Helle, oben lebendig, unten stabil.

Nachbilder: Esther: Abgesunkene Schwere, Angekommensein;

Kurt: Eine V-Form, die sich füllt (mit Licht);

Maria-Teresa: Wie gut, dass man einen warmen Hort hat (im Gegensatz zu anderen Menschen);

Fritz: Aufbrechende, wandernde Freudigkeit (von hinten nach vorn);

Iris: Auf dem Blaue liegt eine Silberdecke;

Katharina: Das Goetheanum steht würdig in der Landschaft;

Hans-Heinrich: Kälte und Nässe wirken Ehrfurcht einfordernd: der Winter ist noch nicht vorbei – auch wenn ihr das gerne möchtet.

Nächste Woche: Milder, ähnlich wie heute, aber etwas wärmer, Nieseln, Waschküchenstimmung, kommt die Aprilwechseldynamik noch? Eine Anfangsstimmung.
Leitung: Fritz Protokoll: Esther

Wochenspruch Nr. 4:
Ich fühle Wesen meines Wesens:
So spricht Empfindung,
Die in der sonnerhellten Welt
Mit Lichtesfluten sich vereint;
Sie will dem Denken
Zur Klarheit Wärme schenken
Und Mensch und Welt
In Einheit fest verbinden.

In der heutigen Kälte und Nässe wirkt der Spruch wie ein Vorsatz, ein Versprechen des nahenden Lichtes. Eine ernste Aufforderung, zur Klarheit des Denkens die innere Wärme zu entwickeln, so dass Mensch und Welt zur Einheit finden können. Das Ergründung des eigenen Wesens (aus Spruch Nr. 3) erfährt eine Vertiefung.

Tierkreisspruch Stier:
Erhelle dich, Wesensglanz;
Erfühle die Werdekraft,
Verwebe den Lebensfaden
In wesendes Weltensein,
In sinniges Offenbaren,
In leuchtendes Seins-Gewahren.
O Wesensglanz, erscheine!

Auch hier wird zur Vertiefung des Wesens aufgerufen, so dass sein Glanz mit Werdekraft den Lebensfaden mit Weltensein verweben wird und zur Einheit von Mensch und Welt führt. Ein starker Wille wirkt im Spruch, durch den das Seins-Gewahren möglich wird. Im heutigen Wetter kann die nötige Ernsthaftigkeit erworben werden. Das Freude gewährende Licht war im Himmel sowie durch die länger werden Tage erlebbar und gibt Festigkeit als Basis für den Schwung ins Kommende.

Monatstugend: Inneres Gleichgewicht wird zu Fortschritt.

Tonleitern: C-dur: Lieblich, eine sanft gegewärtige Erinnerung, Frühling;
G-dur: Schwere mit Grün und Nässe, Samtiges, aber auch freudige Lust (Eurythmie), mit Kraft;
E-moll: Bewegung, innen und aussen, vom Dunklen ins Helle mit Kraft und Sehnsucht, dass sich das V mit Licht fülle.

Perikope Johannes 15, 1-17: Mein Ich ist der Weinstock, ihr seid die Reben. Auch hier: Wer sein *Wesen* mit dem *Wesen* des Christus verbindet, wird auch mit dem Vater verbunden (im Wochenspruch Einheit von Mensch und Welt). Christus hat den Menschen Erkenntnis gelehrt (Klarheit des Denkens), das befreit von der Knechtschaft, fordert Verantwortung. Dazu soll die Wärme kommen: Liebet euch - das ist das grosse Ziel. Er hat unser höheres *Wesen* belebt, so dass wir die Kraft dazu finden. Die heutige Dunkelheit fördert die innere Aufmerksamkeit, die eigenen Früchte zu entwickeln, Träger zu werden des grösseren Zusammenhangs, des grossen Zieles.

Protokoll: Hans-Heinrich